

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielig, Republikanska 4, Tel. 1204

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Genfer Arbeiten gehemmt.

Die Auswirkungen der abessinischen Frage. — Italien beschuldigt die Sowjetunion

Genf, 22. September. Um 11 Uhr vormittags begann eine neue Beratung des Vollmachtenprüfungsausschusses des Völkerbundes über die Zulassung der abessinischen Abordnung. Der Ausschuss hat einstimmig beschlossen, die Angelegenheit der Vertretung Abessiniens dem Haager Gerichtshof zur gutachtenden Stellungnahme zu überweisen.

Genf, 22. September. Die im Zusammenhang mit der Frage der Anerkennung bzw. Ablehnung der abessinischen Abordnung im Völkerbund entstandene Krise scheint die normalen Arbeiten der Völkerbundsversammlung vollständig zu hemmen. Ein Beweis hierfür ist die Tatsache, daß bisher der stellvertretende Vorsitzende der Versammlung noch nicht gewählt wurde.

In Genfer italienischen Kreisen, von welchen der

Verlauf der Abessinien-Frage mit großem Interesse verfolgt wird, ist man weiterhin der Meinung, daß Italien an den Arbeiten des Völkerbundes nicht eher Anteil nehmen wird, solange die abessinische Abordnung nicht von den weiteren Beratungen für immer ausgeschlossen sein wird. Auch wird die Verschiebung des Schwerpunktes der Entscheidung nach dem Haager Internationalen Gerichtshof von italienischer Seite nicht als befriedigende Lösung betrachtet. In italienischen Kreisen will man in der Auseinandersetzung um die Frage der Zulassung der abessinischen Abordnung eine auf breite Grundlage zugeschnittene Aktion der Sowjetunion sehen, deren Ziel die Stärkung des Einvernehmens zwischen Italien und Frankreich sein soll, um dadurch den Wert des französisch-sowjetrussischen Bündnisses stärker hervorzuheben.

Frankreich sperrt die Marokko-Grenze

Protest gegen die Erziehung eines Franzosen durch die spanischen Rebellen.

Paris, 22. September. Im Zusammenhang mit der Erziehung eines französischen Staatsangehörigen durch die Aufständischen in Spanisch-Marokko haben die französischen Behörden von der Leitung in Spanisch-Marokko Genugtuung und Entschädigung für die Familie des Erschossenen gefordert. Bisher ist diese Forderung unbeantwortet geblieben. Angesichts dessen haben die Behörden von Französisch-Marokko mit der vollständigen Schließung der Grenze zwischen Französisch- und Spanisch-Marokko gedroht, wobei den spanischen Behörden ein Termin von 48 Stunden gegeben wurde. Die Straffestsetzung der Drohung verzögerte sich jedoch wegen der Schwierigkeiten, die bei einer solchen Schließung der Grenze im Zusammenhang mit den Vorschriften des internationalen Marokko-Statuts auftreten. Die Pariser Presse erklärt jedoch, daß trotzdem morgen im Amtsblatt für Spanisch-Marokko eine Verordnung über die Einstellung des Warenverkehrs zwischen Französisch- und Spanisch-Marokko sowie der internationalen Langer-Zone veröffentlicht werden wird. Die Anordnung soll am 25. September in Kraft treten.

Barcelona, 22. September. An der Guetza-Front unternahmen die Aufständischen einen heftigen Angriff auf die Stellungen der Regierungstruppen. Der Angriff wurde jedoch abgewiesen, wobei die Regierungstruppen auch zum Gegenangriff übergingen.

Kampfbauten in Spanien.

Die Rebellen geben Frauen und Kinder nicht frei.

Madrid, 22. September. Von den Kampffronten in Spanien wurden heute keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet. Der aufständische Kommandant

von Oviedo, Oberst Aranda, hat den Vorschlag der Madrider Regierung, die Frauen und Kinder aus der belagerten Stadt zu befreien, abgelehnt. Aranda hat an der Stadtgrenze besondere Wachen aufgestellt, die den Befehl haben, auf jeden, der die Stadt zu verlassen sucht, zu schießen.

Russische Lebensmittel für Madrid.

Nach einer Meldung des Londoner „Exchange Telegraph“ aus Moskau, hat der sowjetrussische Dampfer „Neva“ Freitag den Hafen von Odessa in der Richtung nach Spanien verlassen. Er transportiert eine Lebensmittelladung von über 2000 Tonnen, die zur Verpflegung der spanischen Frauen und Kinder bestimmt ist. Die Ladung enthält vor allem Butter, Zucker und Konserven. Andere ähnliche Expeditionen sollen durch die Sowjetregierung noch ausgerüstet werden, die über einen Hilfsfonds von mehreren Millionen Rubeln verfügt, die von den russischen Frauen gesammelt wurden.

„Exchange Telegraph“ meldet weiter, daß die Regierung der äußeren Mongolei gleichfalls eine große öffentliche Subskription zugunsten Spaniens eröffnet hat.

Uruguay bricht mit Madrid.

London, 22. September. Aus Montevideo wird berichtet, daß die Regierung von Uruguay die diplomatischen Beziehungen mit der Madrider Regierung abgebrochen habe. Der uruguayische Gesandte ist mit dem gesamten Personal aus Madrid abberufen worden. Die Ursache hierfür ist, daß drei Schwestern des uruguayischen Botschafters wegen Zusammenarbeit mit den Aufständischen in Madrid erschossen wurden.

Folgenschwerer Bombenanschlag in Habanna.

4 Tote, 20 Verletzte. — 100 Häuser beschädigt.

Habanna, 22. September. In einem verlassenen Automobil, in der Nähe des Blattes „El País“ explodierte eine Bombe. Auch an einer anderen Stelle der kubanischen Hauptstadt in der Nähe des Gebäudes des Blattes „Dario dela Marina“ wurde ein verlassenes Automobil, das 500 Kg. Dynamit und eine Höllmaschine, die um 11 Uhr explodieren sollte, entzündet.

Bei dem Bombenanschlag auf das Gebäude der Zeitung „País“ wurden insgesamt 4 Personen getötet. Zwei schwerverletzte Personen liegen im Krankenhaus im Sterben. Die Zahl der Verletzten beträgt über 20. Wie

die Polizei mitteilt, wurden rund 100 Häuser in der Nähe des Zeitungsgebäudes beschädigt. Das Zeitungsgebäude selbst wurde schwer beschädigt, ebenso die gegenüber liegende Kirche. Es wurden rund 100 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befanden sich zahlreiche spanische Linksradikale, die aber, da ihnen nichts nachgewiesen werden konnte, wieder freigelassen wurden.

Bombenexplosion in Palästina.

Jerusalem, 22. September. Heute explodierte in einer Straße Jerusalems eine Bombe, durch welche drei Personen, und zwar zwei arabische Kinder und ein vor seinem Laden stehender arabischer Schuster getötet wurden. Vier Personen wurden verletzt, davon zwei schwer. Auch die Verletzten sind Araber.

Die Hilfe Frankreichs für Polen.

Realwert: 500 Millionen Zloty.

Den offiziellen Besuch des Generalinspektors der polnischen Wehrmacht Rydz-Smigly in Frankreich haben die Besprechungen zwischen militärischen und finanziellen Sachverständigen Polens und Frankreichs, in denen die genaueren Einzelheiten der neuen französischen Finanz- und Rüstungshilfe für Polen festgelegt worden sind, noch um beinahe zehn Tage überdauert. Auch jetzt noch bleiben manche Einzelheiten zu bereben und zu vereinbaren. Nach Angaben von unterrichteter Seite steht jedoch nunmehr so viel fest, daß diese französische Hilfeleistung für Polen einen Realwert von etwa 500 Mill. Zloty darstellen wird. Davon würden annähernd 125 Mill. Zloty als allmähliche Barauszahlung in Frage kommen, die übrigen annähernd 375 Mill. Zloty dagegen in der Form von Lieferungen teils von fertigem Kriegsmaterial, teils von modernen Maschinen und Apparaten zur Herstellung solchen Kriegsmaterials gegeben werden. Diese letzteren Lieferungen finanztechnisch zu ermöglichen, wird der Apparat der französischen Ausfuhrkreditversicherung in seiner neuesten, mit besonderen Erleichterungen der Mobilisierung ausfuhrversicherter Warenkredite verbundenen Form, wie sie ihm das französische Parlament durch die im August 1936 beschlossenen einschlägigen neuen Gesetze gegeben hat, zum erstenmal in Bewegung gesetzt werden.

Geistliche schenken der polnischen Armee ein Flugzeug.

Auf Veranlassung des Bischofs von Kielce haben die Geistlichen seiner Diözese durch Spenden den Betrag von 25 000 Zloty aufgebracht, um ein Sanitätsflugzeug anzukaufem, das der polnischen Armee geschenkt wird. Die Taufe des Flugzeugs und die Uebergabe wird in einer besonderen Feier erfolgen. Das Flugzeug wird den Namen „Geistlichkeit der Diözese Kielce“ tragen.

Die Besatzung des „OPB.“ in Warschau

Gestern abend ist die Besatzung des mehrere Tage verschollen gewesenen polnischen Ballons „OPB“, Hauptmann Antoni Janusz und Leutnant Stanislaw Brenk, mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Moskau in Warschau eingetroffen. Der Ballon, der bekanntlich an dem Gordon Bennett-Wettbewerb teilnahm, ist, wie berichtet, nordöstlich von Archangelsk in einer völligen Einöde niedergegangen. Die beiden Insassen marschierten dann fünf Tage, bis sie eine menschliche Behausung, einen Fischer, antrafen. Mit Hilfe der russischen Bevölkerung kamen sie dann weiter. Die beiden Flieger wurden gestern bei ihrer Ankunft in Warschau von Vertretern der polnischen Zivilfliegerei begrüßt.

Kabinettsrat in Brüssel.

Maßnahmen im Zusammenhang mit den letzten Hausjuchungen erwogen.

Brüssel, 22. September. Am Dienstag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Van Zeeland ein Kabinettsrat statt. Justizminister Bovesse berichtete über die vorläufigen Ergebnisse der Hausjuchungen im ganzen Land, die noch nicht abgeschlossen sind. Der Justizminister legte eine Reihe von Verordnungen und Gesetzentwürfen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung vor. Es wurde ein ministerieller Ausschuss eingesetzt, der aus 2 sozialistischen und 2 katholischen Ministern sowie dem liberalen Justizminister besteht. Dieser Ausschuss soll die vorgeesehenen Maßnahmen noch einmal prüfen und vorbereiten. Der nächste Ministerrat findet am Freitag statt.

Schwere Explosion in Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Sonntag abends ereignete sich in einem Ammoniakwerk in San Giuseppe di Cairo bei Savona eine schwere Explosion. Aus den Trümmern wurden um Mitternacht zwei völlig verkohlte Leichen geborgen. Sieben Personen, darunter vier Ingenieure, wurden lebensgefährlich verletzt. Von den Schwerverletzten sind zwei gestorben.

Vor neuen ernstesten Ereignissen in China.

Neues japanisches Eingreifen. — Truppenlandungen in Hantau erwogen.

Tokio, 22. September. In China scheinen sich ernste Ereignisse vorzubereiten. Nachdem der Kaiser von Japan in einer Reihe von Besprechungen mit hohen Militärs seine Einwilligung erteilt hat, verkündet ein Kommuniqué des Marineministeriums die Entsendung eines besonderen Landungskorps nach Hantau „zum Schutze des Lebens und Eigentums der dort lebenden Japaner“. Bekanntlich wurden dort vor einigen Tagen zwei Japaner durch unbekannte Täter, vermutlich Chinesen, erschossen.

Das Kommuniqué des Marineministeriums besagt, daß der antijapanische Bloß sich über ganz China ausbreitet und die japanischen Interessen auf das schwerste schädige. In Anbetracht dieser Sachlage sei die Flotte dazu gezwungen worden, ein besonderes Landungskorps zu bilden, das die Operationen des dritten Geschwaders wirksam unterstützen wird. Auf die Offenheit und Ehrlichkeit der chinesischen Behörden und der Nanking-Regie-

zung, bei der Aufklärung der Hantauer Mordtaten Beistand zu leisten, sei kein Verlaß. Die chinesischen Behörden würden vermutlich alle japanischen Forderungen in bezug auf die kürzlichen Vorfälle ablehnen. Die Flotte halte es daher für unvermeidlich, zu Maßnahmen der Selbstverteidigung zu greifen.

In diplomatischen Kreisen hält man das Kommuniqué des Marineministeriums für einen Vorläufer erster Ereignisse in China. Dem Kommuniqué ging eine lange Besprechung der Marinesachverständigen mit dem auswärtigen Amt voraus. Es wird angenommen, daß ein Teil der Heeresstreitkräfte auf Formosa im Notfall für ein Eingreifen in China mobilisiert wird.

Schanghai, 22. September. Unter dem Schutz von 7 japanischen Kriegsschiffen ging eine japanische Kommission zur Untersuchung des Mordes an den japanischen Drogisten Nakano in Takhoi an Land.

Justiz im braunen Deutschland.

Auswirkungen des Heimtücke-Gesetzes. — Neues Konzentrationslager.

Die Reichsjustizverwaltung gibt jetzt Ziffern über die Handhabung des Amnestiegesetzes vom 23. April 1936 bekannt. Diese Ziffern sind erschreckend.

Die amtliche Mitteilung verschweigt, wieviel Verurteilungen auf Grund der draconischen Sondergesetze ergangen sind. Aber es wird bekanntgegeben, daß 2777 Personen wegen Herabsetzung oder wegen leichtfertigen Geredes bedingten Strafausschub erhalten haben, und davon waren nicht weniger als 2000 auf Grund des Verfolgungsgesetzes, das in der Juristensprache den Namen „Heimtückegesetz“ führt, verurteilt worden, oder auf Grund des Strafgesetzbuches wegen Schmähung des Reiches, des Heeres oder der Partei, oder als Geistliche wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen. Da nur die leichtesten Fälle unter diese schwache Amnestie — es gibt keine Straftilgung, sondern nur bedingten Strafausschub — fallen, und da nur ein Bruchteil der Anklagen dieser Art zu milden Bestrafungen führt, so ist der Schluß unausweichlich, daß Zehntausend auf Grund dieser Gesetze schwer bestraft sind und deswegen ins Gefängnis geworfen wurden.

Vollamnestie ist den Nationalsozialisten gewährt worden, die wegen sogenannten Uebereifers verurteilt worden waren, mit alleiniger Ausnahme der Fälle, in denen ein Menschenleben ausgelöscht worden war. Die Zahl der auf diese Weise begnadigten Nationalsozialisten beträgt 3532.

Gründliche Arbeit hat die Amnestie nur bei den Bagatelldelicten geleistet. 495 014 Personen, die zu Gefängnis bis zu einem Monat verurteilt waren, sind begnadigt worden.

Der Berliner Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet: „In der Nähe des alten Konzentrationslagers Oranienburg wird ein neues Lager gebaut. Es ist

für 4000 politische Gefangene bestimmt. Die Bauarbeiten werden von SS-Leuten streng bewacht. Der Terror ist in Deutschland gegenwärtig so wild, daß es nicht länger möglich ist, von einer Terror-„Welle“ zu sprechen, weil es niemals eine Abschwächung seiner Intensität gibt. Die Gefängnisse sind überfüllt. In Moabit, das eines der größten Berliner Gefängnisse ist, sind die meisten der Inhaftierten politische Gefangene.“

Im Konzentrationslager Lichtenburg wurde, wie jetzt bekannt wird, der frühere kommunistische Stadtverordnete Eslein aus Dresden durch einen Kopfschuß von hinten ermordet. Der Ermordete soll angeblich einen Fluchtversuch gemacht haben. Tatsache ist jedoch, daß man bereits seit längerer Zeit unter den Wachleuten eine besondere Häßlichkeit gegen Eslein wahrgenommen hatte, die dann zu der Mordtat führte.

SA-Stabschef Luze als Villenbesitzer.

Aus Berlin berichtet man uns folgende köstliche Begebenheit:

Der Stabschef der SA, Luze, läßt sich eine Villa für 80 000 RM bauen. Eines Tages hing an einem Zaun ein Plakat mit der Aufschrift: „Luze, wo hast Du die 80 000 Mark her?“ Luze ließ sich das Plakat vorlegen und gab eine Anweisung an die SA-Wachen und an die Bauarbeiter heraus, denjenigen zu fassen, der das Plakat angebracht habe. Für die Ergreifung setzte er eine Belohnung von 1000 Reichsmark aus und kündigte gleichzeitig die strengste Bestrafung derartiger „Sabotageakte“ an. Zwei Tage später hing an derselben Stelle ein Plakat mit dem Text: „Luze, wo hast Du die 81 000 RM her?“ Der Täter wurde nicht ermittelt.

Sie zog ihren hellen Sportmantel an und ging die Landstraße ein Stück stadtwärts. Sie mußte allein sein mit ihren Gedanken.

Friedel Müller, ihre einstige Schulkameradin, die mit ihren Eltern das Siedlungshaus nebenan bewohnte, kam ihr auf dem Rad entgegen.

Das dunkelhaarige Mädchen mit den Glutangen lachte ihr hell ins Gesicht.

Ellen fragte. Sie hatten sonst kaum einen Gruß getauscht.

Friedel Müller war andere Wege gegangen als Ellen, die seit ihrer Schulentlassung nichts als Arbeit und Pflicht kannte.

Ellen war enttäuscht, was aus der einstigen Kameradin geworden war. Tanz und Flirt. Es gab keine Berührungspunkte mehr in ihren Gesprächen. Das einst herzliche Freundschaftsverhältnis war zur bloßen Bekanntschaft erlattet.

„Einsam und allein, Ellen?“

Die zierliche, kleine Friedel keuchte von schneller Fahrt.

„Allein, wie immer, Friedel!“

„Wie immer? Das dürfte wohl kaum stimmen.“

Ein tiefer, fragender Blick.

„Nun ja, Ellen! Bislang noch sah man dich stets in Gesellschaft von Ernst Holm. Er zieht aus — nicht?“

Ellen Ehlers grub die Zähne sekundenlang in die Unterlippe.

„Ich verstehe dein Interesse nicht, Friedel!“ sagte sie schließlich, von diesem Ausfragen peinlich berührt.

„Mein Interesse? Nun, Ernst Holm zieht zu uns. Rett — nicht?“

Die verdutzte Ellen blieb stehen.

„Doch, leb wohl, ich muß heim!“ Friedel Müller

Blutrünstig eines Faschisten.

Ein Theologe hat im belgischen Faschistenblatt „Nex“ am 4. September an den sozialistischen Senator de Brouckere, den Vorsitzenden der Sozialistischen Arbeiterinternationale einen offenen Brief gerichtet, in dem es heißt:

„... Alle kleinen Mütter Belgiens werden kommen, Sie (de Brouckere) zu Hause abholen und Sie auf die Grand Place führen, und dort, vor aller Öffentlichkeit, vor Belgien und der ganzen Welt werden sie Ihnen die Zunge ausreißten... Sie sind nur ein Ibiot und die rote Fahne ist ein Lappen, an dem man den A... abwischt.“

„... Wenn wir marschieren, werden Sie zuvorderst, mit geplagten Augäpfeln, mit ausgerissener Zunge, aufgespießt auf unsere Bajonette. Beim ersten Schuß werden Sie fallen, beim allerersten Schuß. Und nicht nur Sie, mein Alterchen, sondern alle sozialistischen und kommunistischen Führer, die denken wie Sie. Verstanden, de Brouckere?“

Soweit geht die blutrünstige Phantasie eines Theologen, der sich in den Dienst Leon Degrelles, des belgischen Faschistenführers gestellt hat. Man sollte den Schreiber dieses „offenen Briefes“ schleunigst in eine Irrenanstalt stecken, denn für diesen Theologen dürften sich die Irrenärzte mehr interessieren, als die Politiker.

Hitlers Ural-Rede wird wiederhoh.

Die Rede, die Hitler am 12. September auf dem Nürnbergertag vor der „Arbeitsfront“ gehalten hat, wird am 28. September über alle deutschen Rundfunksender neu gesandt. Das Propagandaministerium hat besondere Maßnahmen angeordnet, damit die Rede in allen Fabriken, Werkstätten, Büros, Geschäften und auch auf den Straßen gehört werden kann. Es handelt sich dabei um jene Rede, in der Hitler Sowjetrußland besonders heftig angriff und sich zu der Erklärung verstieg, daß, „wenn die Bergwerke des Urals, die Wälder Sibiriens und die Getreidefelder der Ukraine zu Deutschland gehörten und unter nationalsozialistischer Leitung stünden, das Reich im Ueberfluß schwimmen würde.“

Manche freiwilligen Anwälte des Dritten Reiches geben zu verstehen, hier habe Hitler sich im Ausdruck dergriffen und er habe es „nicht so böß gemeint“. Jetzt müssen sie erleben, daß die im gesamten Ausland abgelehnte Rede noch wiederholt wird.

Bombenanschlag auf einen Kommunistenball.

Paris, 22. September. In Wien in der Nähe von Lyon wurde auf einem Ball, an dem hauptsächlich Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes teilnahmen, ein Bombenattentat verübt. Einige Teilnehmer wurden verletzt, andere nahmen sofort die Verfolgung der Attentäter auf, von diesen wurde jedoch das Feuer eröffnet, wobei ein Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes getötet wurde. Die Attentäter konnten dann in einem Auto entkommen. Nach den bisherigen Nachrichten scheint ein regelrechtes Komplott vorzuliegen. In der Gegend von Lyon wird seit einiger Zeit eine große Aktivität der ehemaligen Feuerkreuzler festgestellt.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Megner

(10. Fortsetzung)

Frau Ehlers fürchte die Brauen. Ellen aber erkannte den Trumpf, den Holm auszuspielen bereit war. Sie haßte ihn in diesem Augenblick.

Schon eine Woche später kündigte er offiziell. Die Tage darauf war er im Hause kaum sichtbar.

Frau Ehlers wich ihrer Tochter aus.

„Du bist an allem schuld. Nun gehen wir dem Glend mit Riesenschritten entgegen. Was soll nun werden, Ellen?“ jagte sie einmal meinentend.

In Ellen brannten die Worte der Mutter, aber sie sah keinen anderen Weg.

„War es dir denn so leicht, Mutter, mich in der Hand eines Menschen zu wissen, den ich nicht liebe, vor dem ich eine unerklärliche Angst empfinde?“

„Angst? Alberne Vorstellungen. Ein wenig guter Wille nur beinerseits, und wir hätten das Leben führen können, das uns zukommt. Aber so?“

Ellen traf dieser Vorwurf wie ein spitzer Pfeil. Sie hatte sich daran gewöhnt, daß es in bezug auf Holm zwischen ihr und der Mutter kein Verstehen gab. Jetzt aber sah sie sich plötzlich vor noch schwereren Aufgaben gestellt.

Der Kampf ums tägliche Leben trat an sie heran und forderte ihre ganze Klugheit und Kraft.

Was sollte sie tun?

Sie mußte, es mußte ihr jetzt gelingen, für sich selber und die Mutter eine weitere Existenzmöglichkeit zu finden.

Sollte sie an die Chemie-Aktiengesellschaft schreiben? Ihre Abjage rückgängig machen?

schwang sich aufs Rad, drückte Ellen oberflächlich die Hand und jagte davon.

Daheim fand sie die Mutter mit rotgeweinten Augen vor. Noch nie glaubte Ellen ihre Mutter so lieb gehabt zu haben wie in dieser Stunde, da das kleine, bleiche Altfräulein so ängstlich und verzagt ausah.

„Muttchen, Muttchen!“

„Verzeih mir, Ellenkind! War ich denn blind? Was wollte ich denn tun? Glaube mir, Ellen, ich wollte ja nur alles Gute für dich, wie eine Mutter eben immer alles Gute will für ihr Kind!“

„Muttchen, quäle dich doch nicht! Sieh, wenn ich ihn geliebt hätte, dann war ja alles gut — aber ich liebe ihn doch nicht. Wir müssen auch so durchkommen.“ Ein ganz starker, reiner Lebenswille strahlte das junge, schöne Gesicht.

Die wenigen letzten Tage mit Ernst Holm wurden zur Qual.

Mit dem ewig undefinierbaren, süßlichen Lächeln nahm er am Abend an der kleinen Tafel Platz.

Er plauderte, als sei nichts geschehen, und ignorierte völlig, daß man ihm kaum antwortete.

Einmal schoß er in seiner frechen Art direkt aufs Ziel los.

„Sie sind verstimmt? Aber meine Damen, ist es richtig, verstimmt zu sein, nur weil ich eben ausziehe? Ich wollte doch nur Ihren geheimen Wünschen entgegenkommen —“

„Macht es Ihnen so viel Spaß, auch in den letzten Tagen Ihre Rolle noch weiter zu spielen, Herr Holm? Vielleicht haben Sie doch ein wenig Gefühl für Rüdich — nicht auf mich, nur auf meine Mutter.“

Fortsetzung folgt.

Wojewodschafts-Gartenbau-Ausstellung im Słazyc-Parc

Geöffnet von 9 bis 22 Uhr

verlängert bis zum 27. September

Täglich konzertiert die Volksmusik-
tabelle von Stanisław Namysłowski

Lodz'er Tageschronik.

Einiges über die bevorstehende Wahl.

Die öffentlichen Bekanntmachungen über die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung der Stadt Lodz und der Kandidatenlisten sind nunmehr vollständig erfolgt.

In welchem Wahlbezirk der Wähler gehört und in welchem Abstimmungslokal er seinen Stimmzettel abzugeben hat, ist aus den Plakaten ersichtlich und aus den auf den auf Veranlassung des Hauptwahlkomitees in den Lortwegen der Häuser angebrachten Zetteln.

Die Abstimmungslokale sind am Wahltag von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet.

Die Hauptwahlkommission macht darauf aufmerksam, daß die Stimmzettel nur in amtlichen mit dem Stempel der Hauptwahlkommission versehenen Briefumschlag gelegt werden dürfen und auf weißem Papier gedruckt oder geschrieben sein müssen; unleserlich ausgefüllte Stimmzettel werden für ungültig erklärt werden.

Befinden sich in einem Briefumschlag zwei gleichlautende gültige Stimmzettel, so wird nur einer berücksichtigt. Enthält der mit der Nummer versehene Stimmzettel auch Namen von Kandidaten anderer Listen, so werden die nicht auf die betreffende Listennummer zutreffenden Kandidaten gestrichen; der Stimmzettel behält seine Gültigkeit, wenn nur der Name eines Kandidaten richtig angegeben ist.

Die Stimmzettel für die Liste 2 sind für alle Wahlbezirke gedruckt worden, so daß es am besten ist, einen solchen gedruckten Stimmzettel abzugeben.

Die Frage der Erhöhung der Gebäudpreise

Wie berichtet, hat die Bädermeisterin an die Stadtdirektion ein Schreiben gerichtet, in welchem eine Erhöhung des Brotpreises auf 30 Groschen und des Semmelpreises auf 65 Groschen für das Kilo gefordert wird. Im Zusammenhang mit diesem Schreiben sprach gestern beim Stadtdirektor eine Abordnung der Bädermeisterin vor und bat, daß der neue Preistarif noch bis Sonnabend dieser Woche bestätigt werden möge, damit die erhöhten Preise schon ab Montag eingeführt werden könnten. Der Herr Starost erklärte jedoch, daß über diese Frage erst Untersuchungen angestellt werden müssen und eine Antwort erst in der nächsten Woche erteilt werden könne.

Die Mißbräuche in den Meldeämtern.

Wie erinnerlich, sind vor längerer Zeit Mißbräuche beim Verkauf der Meldeblanketts in den Meldeämtern aufgedeckt worden. Die Mißbräuche beruhen darauf, daß Beamte der Meldeämter Blanketts drucken ließen und diese an die Interessenten verkauften. Da für jedes Blankett eine Gebühr von 5 Groschen erhoben wird, während die Selbstkosten eines solchen kaum einen halben Groschen betragen, machten die Beamten ein gutes Geschäft. Diese Machenschaft kam jedoch heraus und es erwies sich, daß neun Beamte, und zwar Jan Karz, Tytus Dytkowski, Jan Lenart, Teofil Olejniczak, Wacław Jurczak, Mieczysław Stojowski, Felix Pietruszak, Edmund Karz und Edward Karz in diese Affäre mehr oder weniger verwickelt sind. Die Stadt, der sonst der Verdienst von den Blanketts zugesprochen wäre, hat dadurch einen ziemlich großen Verlust erlitten. Die Angelegenheit findet jetzt vor dem Bezirksgericht ihr Nachspiel. Gestern sollte die Verhandlung stattfinden, doch wurde diese wegen Erkrankung des Angeklagten Olejniczak vertagt.

Die Fliegen übertragen die Typhusbazillen — Bekämpft deshalb überall die Fliegen — Schützt die Lebensmittel vor den Fliegen.

Gartenbauausstellung bis zum 27. September.

Der Gartenbauausstellung im Słazyc-Parc, die ursprünglich vom 12. bis 22. September stattfinden sollte, wurde überaus großes Interesse entgegengebracht. In dieser zunächst in Aussicht genommenen Zeit wurde die Ausstellung von über 65 000 Personen besucht. Da aber noch nicht alle die Ausstellung besucht hatten und die begründete Annahme bestand, daß viele Gartenfreunde ihren Besuch der Ausstellung verzögert haben, entschloß sich die Ausstellungsleitung, die Ausstellung bis zum 27. September zu verlängern. Der Eintrittspreis beträgt 70 Groschen, Schüler und Soldaten zahlen 35 Groschen. Sammelbesuche, die vorher bei der Ausstellungsleitung angemeldet werden, zahlen gleichfalls 35 Groschen pro Person.

Der Streit in der Tritotagenindustrie verschoben.

Bekanntlich haben die Tritotwirker den Beginn des von ihnen grundsätzlich bereits beschlossenen Streiks wegen der vom Arbeitsinspektor festgesetzten Einigungskonferenz schon einmal verschoben. Die letztere festgesetzte Konferenz kam aber nicht zustande und der Inspektor hat für Donnerstag, den 24. September, eine weitere angesetzt. Im Zusammenhang damit hat der Tritotwirkerverband den Streikbeginn nochmals verschoben und für den 26. September eine allgemeine Wirkerversammlung einberufen, auf welcher dann die Entscheidung je nach dem Ausgang der Konferenz beim Arbeitsinspektor fallen wird.

Die städtischen Angestellten gegen die Sondersteuer.

Im Helenenhof-Saale fand eine von der Zwischenverbandskommission der städtischen Angestellten einberufene Versammlung statt, an welcher gegen 1000 Angestellte der Stadtverwaltung teilnahmen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die bisherigen Bemühungen, die Angestellten von der besonderen Einkommensteuer zu befreien, ergebnislos verlaufen sind, während dagegen in verschiedenen anderen Städten diese Steuer den Angestellten erlassen wurde. Die Versammelten beschloßen sodann, sich an die Stadtverwaltung mit der Forderung zu wenden, die Einkommensteuer von Gehältern von 100 bis 220 Zloty um 5 Prozent und von Gehältern bis 350 Zloty um 3 Prozent herabzusetzen. Der Stadtverwaltung soll überdies mitgeteilt werden, daß falls diese Forderung im Verlaufe von 10 Tagen nicht berücksichtigt werden sollte, sich die Angestellten volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

Bei Müllers in Ruda

haben gestern Streikbrecher, gegen 80 an der Zahl, die Arbeit unter dem Schutz der Polizei aufgenommen.

Das Streikkomitee, welches vor der Fabrik Posten steht, wird von der Polizei stets vertrieben. Das Komitee sammelt Unterschriften von denjenigen Arbeitern, die gewillt sind, bis zum Siege zu streiken. Jeder, der sich für den weiteren Streik erklärt, wird Anteil nehmen an den Unterstützungen, die noch einfließen werden.

Stufenweise Beilegung des Tischlerstreiks in der Provinz.

In Sachen des Streiks der Tischler in Pabianice fand im Beisein des Arbeitsinspektors eine Konferenz statt, auf welcher eine Einigung erzielt werden konnte. Die Mehrzahl der Forderungen der Streikenden wurde berücksichtigt, worauf der Streik von diesen für beendet erklärt wurde. Angesichts dessen wurde in den Tischlereien in Pabianice gestern bereits gearbeitet.

Gestern fand eine Konferenz in Sachen des Tischlerstreiks auch in Alexandrow statt, an welcher gleichfalls der Arbeitsinspektor teilnahm. Eine völlige Einigung konnte hier noch nicht erreicht werden, doch konnten die Ansichten der streitenden Seiten bedeutend nähergebracht werden.

Demgegenüber ist die Streiklage im Tischlergewerbe in Lodz noch unverändert. Die streikenden Tischler aus Lodz hielten vorgestern eine Versammlung ab und beschloßen, den Streik wegen der ablehnenden Haltung der Unternehmer fortzuführen.

Schutzimpfungen gegen Diphtherie.

Zur zweiten Impfung gegen Diphtherie sind die Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren, die noch keine Schule besuchen, in dem für jedes Polizeikommissariat festgesetzten Lokal wie folgt vorzuführen: heute alle Kinder, deren Namen mit den Buchstaben G bis H(i) beginnen, morgen alle Kinder mit dem Buchstaben K.

Die Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Donnerstag, haben sich im Militärsäto, Petrikauer 165, die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt zur Registrierung zu melden: die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L bis N beginnen, ferner diejenigen aus dem 13. Kommissariat mit den Buchstaben Sz bis Z.

Der Personalausweis oder Taufschein muß mitgenommen werden.

Kleiner Fabrikbrand.

In der Fabrik von Wolf Wolfgold, Pietarska 27, geriet gestern durch Funken eine Rohrisolation in Brand, wobei die Flammen auf die Fabrikeinrichtung überspringen drohten. An die Brandstätte eilte der Baluter Feuerwehrlöschzug und unterdrückte den Brand nach kurzer Tätigkeit. Der Brandschaden ist unbedeutend.

Eine Kage als Todesursache.

Unter den älteren Leuten bestehen vielfach noch abergläubische Vorstellungen, die schon vielfach traurige Folgen nach sich gezogen haben. Unter anderem wird eine Kage, die über den Weg läuft, als Kinder eines Unglücks betrachtet. Diesem Aberglauben fiel jetzt wieder eine Frau, und zwar die 55jährige Juliana Budas aus Chojny, Heleny 6, zum Opfer. Als die Frau auf der Straße ging, lief eine Kage über den Weg. Die Frau, die mit einem Herzleiden behaftet war, erschrak über die Kage derart, daß sie einen Herzschlag erlitt und tot umstürzte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sandomyska-Dancerowa, Zgierzka 57; W. Groszkowski, 11. Listopada 15; T. Karlin, Pilsudskiego 51; R. Nembielinski, Andrzeja 28; J. Chodzynski, Petrikauer Straße 165; E. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniewicz, Pabjanicka 56.

Deutsche wählt die Listen Nr. 2!

Stadttheater.

„Ludzie na krze“

Von Wilhelm Werner.

Menschen können täglich dreimal an einem Tisch zusammen sitzen und sich dennoch so fremd sein, als ob Meere sie trennten. Es war schon immer so, daß zwischen einem Geschlecht und dem anderen eine oft unüberbrückbare Kluft bestand. Der Vater kann seinem Sohne so fremd sein, wie ein hergelaufener Bettelmann. Zwei Geschlechter — zwei Welten. Noch nie aber war die Kluft zwischen Alten und Jungen, zwischen Eltern und Kindern so groß wie in unserer Zeit.

Mittelschullehrer Wacław Junek hat vier Kinder. Der älteste Sohn, Zdeniek, ist von Beruf Ingenieur, ein ausgezeichnete Fachmann, aber seit zwei Jahren arbeitslos. Paulina, Fräulein Doktor, arbeitet auf der Frauenabteilung eines städtischen Krankenhauses, Hanne ist als Stenotypistin beschäftigt und der Jüngste, Georg, ist Fußballer. Junek hat Herz und Kopf auf dem rechten Fleck. Er gibt sich Mühe, seine Kinder, die von dem neuen Geist, dem Geist der Korruption, Unmoral, des Materialismus und Rücksichtslosigkeit im Kampf ums Brot, umweht sind, zu verstehen. Eines Tages muß er erfahren, daß Georg, 20jährig, von einem Mädchen Geldunterstützungen erhält und daß Hanne, die zu Probeaufnahmen engagiert wurde, kurz entschlossen mit dem Regisseur das Bett teilt und nachher auch mit dem Filmproduzenten — sie hat das Tippen satt. Er muß weiter erfahren, daß sein Ältester, wenn er nicht bald Arbeit bekommt, zugrunde geht. Diesem „altmodischen“ Vater

fällt es schwer, seine Partei zu wechseln, aber er tut es, um Zdeniek zur Arbeit zu verhelfen: ohne Erfolg. Seine Kinder gehen doch nicht zugrunde, wie er befürchtet. Gerade dadurch, daß sie das taten, was er nicht haben wollte, bleiben sie über Wasser. Georg erhält durch Vermittlung seines Klubs eine Stelle als Hilfsbuchhalter. Die Karriere von Hanne ist gesichert. Der Filmunternehmer hielt sein Versprechen. Hanne hat mit ihrem Körper auch ihrem Bruder einen Ingenieurposten erlangt und das Fräulein Doktor heiratet einen Kollegen, mit dem sie gemeinsam eine Frauenklinik leiten werden, brütaler gefügt: sie werden Engelfabrikanten.

Als Junek jung war, um die Jahrhundertwende, wurden Buchhalter auf ihr Können examiniert, junge Mädchen schätzten ihre Ehre höher ein, als Hanne und die Kinder wurden zur Welt gebracht. Der Alte sieht seine Kinder auf einer Eisscholle schwimmen und ruft laut nach Rettungsbooten.

Der Verfasser begnügt sich mit dem SDC-Auß „Rettet unsere Seelen!“ — aber wie? Werner sagt es nicht. Es ist auch nicht nötig. Die unausgesprochene Wahrheit jchreit grell auch durch den wichtigsten Satz: durch den sozialen Umbau.

Die wirkliche Spielzeit scheint endlich zu beginnen. Die Darsteller mit Jan Bonecki sind sehr gut eingesetzt. Erwähnenswert sind die Leistungen der neuen weiblichen Kräfte: Jaworska und Lencka. Sehr gut präsentierte sich auch Tadeusz Kondrat. Die Uebersetzung stammt von Marian Szyszkowski.

Eine gute Aufführung.

Konrad Pilater

Jähriges Kind zurückgelassen.

Josja Perka, wohnhaft Nowa 50, meldete der Polizei, daß bei ihr eine ihr unbekanntes Frau übernachtet und dann unter Zurücklassung eines zweijährigen Mädchens verschwunden sei. Nach der flüchtigen Mutter wurden Nachforschungen angestellt.

Vorwahlversammlung für deutsche Wähler.

Heute, Mittwoch, den 23. September, abends 7 Uhr, im Saale Podlesna 26

Esprechen werden die deutschen Kandidaten der Liste 2

3 Jahre Gefängnis für einen Mörder

Der 32 Jahre alte Kazimierz Kupezak und der 28 Jahre alte Mieczyslaw Sadowiat, beides bekannte Raubräuber und Kuchelstörer, begegneten einander am 28. August in der Sienkiewiczstraße. Sie standen sich seit einiger Zeit feindlich gegenüber und gerieten auch gleich miteinander in Streit. Sadowiat forderte darauf den Kupezak auf, in ein Torweg zu kommen, um dort ihren Streit auszutragen. Sie betraten den Torweg des Hauses Sienkiewiczza 46, wo sie gegeneinander losgingen. Kupezak zog hierbei jedoch ein großes Messer hervor und stieß es dem Sadowiat in den Bauch, so daß diesem sofort die Eingeweide hervortraten. Nach wenigen Augenblicken gab Sadowiat seinen Geist auf. Der Mörder wurde festgenommen. Man wurde er vom Lodzer Bezirksgericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Gefängnis für zwei Falschgeldbrecher.

Am 9. Juli kaufte die Einwohnerin Genowefa Trojanowska in der Kolonie Regny, Gemeinde Dlugie, Kreis Brzeziny, von einem vorüberfahrenden Händlerpaar ein Stück Butter und bezahlte mit einer 20-Plotynote, aus welcher ihr die Händlerin herausgab. Bald darauf stellte sie aber fest, daß sie eine falsche 5-Plotynote von der Händlerin herausbekommen habe. Der Mann der Trojanowska fuhr den Händlern sofort auf dem Rade nach und holte sie auf der Eisenbahnstation Slotwiny ein. Mit Hilfe des Stationsvorstehers nahm er hier die Händler

fest. In dem Moment warf der Mann ein kleines Bündel fort, was jedoch von Trojanowski bemerkt wurde. In dem Bündel befanden sich 12 falsche 2-, 5- und 10-Plotynoten. Das Händlerpaar wurde der Polizei übergeben. Sie stellten sich als der 32jährige Ignacy Zendziewski aus Lodz, Urzendnicza 32, und die 32jährige Kazimiera Bielecka, Profesorka 8, heraus. Es erwies sich, daß beide wegen Falschgeldbrecher bereits vorbestraft sind.

Das betrügerische Paar hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Der Ignacy Zendziewski wurde zu 3 Jahren, die Bielecka zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Dorf in Flammen.

Das Dorf Dalikow, Gemeinde Brojce, Kreis Lodz, wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht. Aus bisher unermittelte Ursache entstand auf dem Anwesen des Jan Ciepluch gegen Mitternacht Feuer, das sich sehr rasch ausbreitete. Die Dorfbewohner wurden vom Feuer im Schlafe überrascht und standen dem verheerenden Element zunächst ratlos gegenüber. Inzwischen sprangen die Flammen auf ein Nachbaramwesen und von dort auf vier weitere Anwesen über. Als bereits sechs Anwesen in hellen Flammen standen, hatten die Dorfbewohner eine Abwehraktion organisiert und konnten eine weitere Ausbreitung des Brandes verhindern. Die sechs Anwesen wurden aber vollkommen eingeäschert. Die Bewohner, 8 Familien, konnten nur ihr nacktes Leben retten, während das Vieh nur zum Teil aus den Ställen geführt werden konnte. Zur Rettung waren die Feuerwehren aus allen umliegenden Ortschaften herbeigezogen. Während der Rettungsarbeiten wurden die Landwirte Jan und Tomasz Ciepluch durch herabstürzende Balken ernstlich verletzt. Der Brandschaden wird auf 80 000 Ploty geschätzt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Achtung, Vertrauensmänner!

Wir appellieren an alle Vertrauensmänner, die Spendenlisten führen, mit den bis dahin eingeflossenen Geldern beim Gen. A. Seidler abzurechnen, und zwar von 5—10 Uhr abends täglich. Die Listen können weiter behalten werden. Abrechnungsort — Lokal Petrikauer Straße 109.

Aus der Wojewodschaft Schlefien.**Oberschlesien.****Der Streit um die Kattowitzer Eisenbahndirektion.**

Die angebliche Verlegung bzw. Zusammenlegung der Kattowitzer mit der Kralauer Eisenbahndirektion, findet in der polnischen Presse ein lautes Echo. Die Sanacjazeitungen sind einigermaßen überrascht, daß die Gerüchte bereits die Öffentlichkeit erreicht haben und eine Kritik finden, die in diesen Kreisen sehr unangenehm wirkt. War man doch bisher bestrebt, zu zeigen, was alles für Oberschlesien getan wird und man weiß auch, daß wenn es irgendetwas zu bauen gab, immer die Oberschlesier zur Opferbereitschaft herangezogen wurden, dabei will man ihnen auch noch die Existenzgrundlage vermindern. So berichtet jetzt die „Polka Zachodnia“, daß über das Schicksal der Kattowitzer Eisenbahndirektion noch nicht entschieden sei, aber die Warschauer Zentralbehörden bereits Untersuchungen eingeleitet haben, wieweit die Verlegung der Kattowitzer Eisenbahndirektion nach Kralau möglich ist. Es wird auch in diesem Bericht gegeben, daß sich Delegationen beim Wojewoden um den Verbleib der Kattowitzer Eisenbahndirektion bemüht haben, es fehlt diesmal aber der konkrete Hinweis, wie bisher üblich, daß der Wojewode alles daran setzen werde, um die Eisenbahndirektion in Kattowitz zu erhalten. Wir wollen uns in den häuslichen Streit nicht einmischen, aber eines ist sicher, daß die Verlegung der Kattowitzer Eisenbahndirektion nach Kralau für Oberschlesien ein harter Schlag sein und nicht dazu beitragen wird, die „Perle“ Polens für die Mutter Polen zu begeistern. Aber so muß es kommen, denn wenn man die schlesische Autonomie abbaut, baut man auch allmählich die wirtschaftlichen Grundlagen ab. Der Beweis drückt sich in der Arbeitslosenziffer und nicht zuletzt in den bisher stillgelegten Betrieben aus. Und das alles nach den „zehnjährigen Erfolgen der schöpferischen Sanacaarbeit“ in Schlefien!

Die zwei verschütteten Bergleute geborgen

Nach fünfstündiger Rettungsarbeit ist es am Sonnabend gegen 23 Uhr gelungen, die auf Emmagrube verschütteten zwei Bergleute Anton Sosna und Theodor Michalski aus Radlin lebend zu bergen. Sie befanden sich in fast benutzlosem Zustande und mußten ins Spital nach Rydultau überführt werden. Die Rettungsarbeiten

gestalteten sich überaus schwierig, doch ist schließlich die Bergung gelungen. Der dritte der betroffenen Bergarbeiter, Jozef Kuska, ist bekanntlich sofort tot gewesen. Unbeschreiblicher Zübel herrscht bei den Frauen und Kindern der Geretteten, die bis zur Bergung am Grubentor gemartet haben. Es mußte ein Gang von fast 60 Meter Länge vom Kohlengebirge geräumt werden.

Drei gefährliche Einbrecher festgesetzt.

Seit einer Reihe von Wochen waren im Kreise Pleß besonders aber in der Umgebung Mikolaj, Koszudna und Emanuelshagen Einbrüche zu verzeichnen, wobei man nie die Täter stellen konnte. Nunmehr gelang es der Polizei, in den Personen Leopold Hanfil, Romuald Godzil und Strzypczyk die vermeintlichen Einbrecher zu stellen, von denen Hanfil und Godzil, die aus dem Kreise Pleß stammen, im Mikolajer Gefängnis festgesetzt wurden. Man nimmt an, daß man auch die Mithelher der Benannten bald wird verhaften können.

Einen Wilddieb angeschossen.

Der Revierförster der Donnerstarmarschen Wälder bei Kamienica im Kreise Lublinitz traf am Sonnabend in der Nähe von Babienicy einen Wilddieb, der ein geladenes Gewehr bei sich hatte. Nachdem auf Aufforderung des Försters der Wilddieb die Waffe nicht niederlegte, sondern im Gegenteil auf den Förster sein Gewehr anlegte, schoß der Förster und verletzte den Wilddieb am Arm und Brust, so daß er ins Spital überführt werden mußte. Inzwischen wurde festgestellt, daß es sich um den berufsmäßigen Wilderer Franz Rajont aus Wyszlow handelt, der bereits größeren Schaden im Wildbestand angerichtet haben soll.

Mißlungene Einbruchsexpedition.

In das Anwaltsbüro der Advokaten Witczak und Gorawa in Kattowitz, Mariackastrafe, wurde am Sonntag gegen 13 Uhr ein Einbruchversuch unternommen, doch konnten die Täter auf frischer Tat gestellt werden. Es handelt sich um eine langgesuchte Bande, die Kattowitz seit einiger Zeit unsicher macht. Die Einbrecher, die schon verschiedene Straftaten am Kerbholz haben, Marjan Radzivilowski aus Warschau, Abram Mabafter aus Lukow und Heinrich Krynicki aus Warschau, wurden dem Gerichtgefängnis überstellt. Vorher wurde ein Einbruch im gleichen Hause beim Dentisten Leibowicz versucht, der aber nicht gelang.

Dem Vater den Selbstmord angekündigt.

Der frühere Generaldirektor der „Interessengemeinschaft“, Georg Haase in Kattowitz, wurde am Sonntag von seinem 22jährigen Sohne Jozislaw H. aus der Artilleriefaserne in Bendzin telephonisch angerufen, der ihm mitteilte, daß er in einer Stunde nicht mehr unter den Lebenden weilen werde. Der Vater begab sich sofort mit dem Auto nach Bendzin, um mit seinem Sohne zu sprechen, wo ihm leider nur die Mitteilung wurde, daß er zu spät komme, denn vor etwa 10 Minuten habe sich der Sohn erschossen. Ueber die näheren Umstände, die zum Selbstmord des Sohnes führten, ist Näheres nicht zu erfahren. Die Militärbehörden führen die erforderlichen Untersuchungen, um hinter das Geheimnis dieser Tat zu kommen.

Eine kampfslustige Schmugglerin.

Die Polizei in Chorzow stellte am Sonnabend auf dem Marktplatz in Chorzow eine Schwarzhändlerin, die eine Menge geschmuggelter Waren aus Deutschland an den Mann zu bringen versuchte. Der Verhaftung setzte sie zunächst heftigen Widerstand entgegen, und als sie doch bis in die Nähe des Polizeikommissariats gebracht wurde, schlug sie plötzlich auf den Polizisten ein und versuchte zu entfliehen, was aber durch andere Polizeibeamten verhindert wurde. Die Pilniol wurde nach Protokollaufnahme ins Gerichtgefängnis überführt.

Bielitz-Biala u. Umgebung.**Nachträgliches Ergebnis der Schulbeschreibungen.**

Bei den in diesem Jahre stattgefundenen Schulbeschreibungen gab es mehrere strittige Fälle, welche vor die Bezirksschulkommission kamen. Dieser Tage tagte nur eine Kommission, vor die 26 Kinder mit ihren Eltern erschienen. Alle diese Kinder wurden im Laufe der stattgefundenen Beschreibungen für die polnische Schule beschrieben, trotzdem die Eltern anderer Meinung waren. Bei dieser Nachtragsbeschreibung wurden nun 20 Kinder der deutschen Schule zugeteilt, während bei 5 Kindern die Forderungen, die deutsche Schule zu besuchen, abgelehnt wurden. Dieses Ergebnis ist neuerdings ein Beweis, wie es mit der freien Bestimmung der Eltern beschaffen ist. Wir stehen immer auf dem Standpunkt, daß das deutsche Kind in die deutsche Schule gehört, und darüber haben immer die Eltern zu entscheiden.

Am Bialaer Ring überfallen. Samstag nacht, es war bereits gegen 12 Uhr, wurde am Bialaer Ring der 27 Jahre alte Franz Bienel von einem Unbekannten überfallen, der ihn mit einem Stein mehrmals auf den Kopf schlug. Dem Verletzten wurde auf der Bialaer Rettungsabteilung ein Notverband angelegt, so daß er sich nachher in häusliche Pflege begeben konnte.

Ein Hühnerdiebstahl. Aus dem Stall des Bauern Anton Zieleznik in Jarzece stahlen in der Nacht auf den 17. d. M. bisher unbekannte Täter 11 Hühner. Außerdem nahmen die Diebe auch ein Pferdegeschirr mit.

Verlorene Papiere. Der Student Jozislaw Szumanski aus Alexanderfeld verlor in den letzten Tagen im Stadtgebiete Bielitz seine Briefstache mit verschiedenen Dokumenten, darunter seine Assentierungs-Registrierkarte und Eisenbahnlegitimation.

Ein falscher Kontrollier. In das Hotel Schneebaum in Dziedzice kam der 29 Jahre alte Anton Kozbiala aus Badowice, stellte sich hier als Polizeifergeant vor und wollte eine Kontrolle im Hotel vornehmen. In Wirklichkeit ist Kozbiala ein Kellner. Die Polizei hat jetzt Anzeige gegen ihn erstattet.

Theaterpielplan.

Heute, Mittwoch, in Serie blau Wiederholung des Schauspielers „Neun Offiziere“.

Freitag, den 25. September, im Abonnement Serie rot das Lustspiel von Ladislav Fodor „Liebe ist nicht so einfach“ zum ersten Male wiederholt.

Der Arbeiter-Jugendtag in Bielitz-Biala

Wie alljährlich, so veranstalten auch heuer die sozialistische Arbeiterjugend, Kultur- und Sportvereine einen Jugendtag, welcher am 3. und 4. Oktober stattfinden wird. Im Rahmen dieses Jugendtages sind sportliche Veranstaltungen und eine Akademie, welche am Sonntag, dem 4. Oktober, im Arbeiterheim in Bielitz stattfinden wird, vorgesehen. Es ergeht die Einladung, diese Veranstaltung zahlreich zu besuchen.

AGB „Gleichheit“-Mitteilg. Die Altbielitzer Arbeiterjugend veranstalten am 31. Oktober 1936 eine Herbstliebtafel. Die Brudervereine werden ersucht, an diesem Tage keine Feste zu veranstalten.

Wenn etwas geschehen ist

was die Öffentlichkeit interessiert, was in die Zeitung muß, dann nicht lange gezögert, sondern schnell geschrieben, telephoniert oder selber

Wohlumgibt zur „Volkszeitung“

Je schlechter der Kerl, desto frecher.

Nämlich der jungdeutsche Kerl.

Wer einmal Tränen lachen will, der lasse sich eine Nummer des „Völkischen Anzeiger“, des Blattes der Jungdeutschen, schenken, denn Geld dafür auszugeben, wird keinem Menschen, der die Sinne beisammen hat, einfallen. Es ist geradezu rührend zu sehen, mit welcher Todesverachtung diese „deutschen Schriftleiter“ gegen die Sozialisten zu Felde ziehen, auf den Volksverband schimpfen und dahinterher gleich zehn Verbeugungen an die Adresse der bürgerlichen Jugend machen und schöne Augen: „Kommt doch zu uns, warum kommt ihr denn nicht zu uns, wir sind doch zusammen in die Schule gegangen, also warum zögert ihr noch?“

Was die Attaden gegen den „Marxismus“ betrifft, so sind diese jungen Männer bei dem „Völkischen Beobachter“ in die Schule gegangen, und bei Dr. Gooßhels, von dem sie den Grundsatz herhaben „Recht hat, wer mit Dred handelt“, na und den wunderschönen flüssigen Biabostil. Also da erfahren wir, daß wir zur Zeit der deutschen Sozialdemokratie ein reißender Wolf waren, der alles fraß, was ihm vor die Zähne kam. Sagt doch aber einmal Leute, wieso es kam, daß die jungdeutsche Filiale in Lodz erst nach Hitlers Nachtgergierung gegründet wurde? Das sind aber mutige Kerle, diese Jungdeutschen! Als es nicht mehr gefährlich war, Nazi-Mann in Polen zu sein, gründeten sie schnell eine Lodzer Zweigstelle. Das ist schon kein Mut mehr, das ist Todesverachtung!

Weiter erfahren wir, daß man von den deutschen Sozialisten nicht erwarten könne, daß sie für deutsche Belange eintreten werden.

Deutscher von Lodz, wir fragen, wer führt seit Jahren Kampf um die deutsche Schule in Polen, welcher Magistrat hatte eine deutsche Abendsschule geschaffen, auf dessen Vermittlung hin werden deutsche Kinder, deren die deutsche Schule verschlossen bleibt, gegen ermäßigte Preise in deutschen Privatschulen untergebracht, wer führt seit langer Zeit mit dem Schulinspektorat den Kampf, um den deutschen Kindern den Besuch einer deut-

schen Schule zu sichern, wer hat sich für die Verteidigung deutscher Belange Gerichtsprozesse aufgehalten — wir oder die Jungdeutschen?

Und wenn wir dies alles auch nicht getan hätten — unsere Aufgabe am Volk, im deutschen Volkstum haben wir nicht, wie die Jungdeutschen, um etliche billige Auslandsplätze verschachert, unsere Parlamentsvertreter haben auch keine solchen Reden gehalten, wie sie der Landesleiter der „Jungdeutschen Partei“ im Senat hielt und die Behörden ergeben ersuchte, doch in den deutschen Schulen mehr polnisch zu unterrichten. Das werden unsere ärgsten Feinde zugeben, die jungdeutschen Verfälscher ausgenommen, und das: daß noch keine Partei sich mit so viel Schmach beladen hat, wie die „Jungdeutsche Partei“, nicht einmal der berüchtigte „Kultur- und Wirtschaftsbund“. Ihr seid Gestimmungslumpen erster Klasse und politische Halsabschneider!

Freiheit verlangen sie, schreibt das tragische Wigblatt, „um ungestraft morden zu können“. Unseren Weg in Polen zeichnen keine Tote, wie den euren, auch ziehen wir nicht in Versammlungen mit Schlagringen und Knuten bewaffnet. Freiheit und Brüderlichkeit! — das sind Worte, die ein jungdeutscher Magen nicht vertragen kann. Und unser „Verbrechen“ beruht darauf, daß wir beides verlangen. Als ob wir daraus ein Hehl machten, daß wir im Geist auf Seiten der kämpfenden Arbeiter in Spanien stehen. Die Jungdeutsche Partei, die es auf den Lodzer Arbeiter abgesehen hat, behauptet, daß die spanischen Arbeiter das Blutvergießen angezettelt haben. Sie geben sich als Freunde der schaffenden Bevölkerung aus, dabei bringen sie Lösungen wie „Freiheit und Brüderlichkeit“, „Arbeit für alle!“ u. a. so weit, daß sie schäumen vor ohnmächtiger Wut.

Arbeiter, sich dir diese miserablen Kerle an. Abgefeimte, bezahlte Gaumen rechnen damit, daß es ihnen gelingen wird, dich zu überdüpeln! Sieh genau hin und du wirst erkennen: sie tragen das Rainszeichen auf der Stirn! Es sind Fremde, wie man im Volksmund sagt, mit dem Messer in der Tasche! Hansjörg.

schlesien stattfinden. Dieses Treffen wurde jedoch abgerufen und kommt erst im kommenden Jahre zum Auszug

Die zwei ausgetragenen Spiele um den Aufstieg in die Lodzer A-Klasse werden dem Fonds der Werkschule in Lodz zugewiesen. Es sind dies einige hundert Floty.

Vom 2. bis 4. Oktober finden in Kattowitz die Polenmeisterschaften im Handball in der männlichen Konkurrenz statt. Der Lodzer Meister LKS tritt zu diesen Spielen in seinem besten Bestande an.

Am Freitag fahren die besten Lodzer Leichtathleten nach Wilna, um dort um die Meisterschaft von Polen zu kämpfen. Es sind dies folgende Sportler: Maciaszycz, Lange, Klobas, Mittelstädt, Anikiejew, Lach und Rybat

Trinkt kein rohes Wasser, keine rohe Milch!

Radio-Programm.

Donnerstag, den 24. September 1936.

Warschau-Lodz.

6.33 Gymnastik 7.40 Schallpl. 11.30 Konzert 12.13 Schallpl. 12.23 Konzert 16 Populäres Konzert 17 Konzert 18.25 Polnische Volkslieder 19.10 Hörspiel 19.40 Wenig bekannte Balletts 21 Abendkonzert 22 Sport 22.15 Tanzmusik.

Kattowitz.

13.15, 18.45 und 22.45 Schallpl. 22.15 Briefkasten

Königsweiserhausen (191 Hz, 1571 M.)

6.10 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 18 Kammermusik 20.10 Schön die Abendglocken 21 Oper: Der Jahrmarkt 22.30 Nachtmusik 23 Nachtmusik.

Dreslau.

12 Konzert 14 Allerlei 17 Konzert 18 Konzert 20.10 Heute tanzen wir 22.30 Nachtmusik.

Wien (592 Hz, 507 M.)

12 Schallpl. 15.20 Kinderstunde 17.25 Lieder von Brahms 19.10 Lieder und Arien 19.40 Militärkonzert 23.30 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Leichte Musik 17.55 Deutsche Lieder 19.25 Bunte Stunde 22.15 Schrammelmusik.

Schottische Lieder und Chopin-Abend.

Heute um 17.30 Uhr singt Olga Lada schottische Volkslieder in Bearbeitung von Karl Stromenger und des italienischen Komponisten Respighi. Der Ausführende des heutigen Chopinkonzertes um 21 Uhr wird der bekannte Pianist Stanislaw Szpinalski sein, der folgende Werke spielen wird: zwei Etüden aus op. 25, Mazurken, Walzer sowie die Improvisation-Phantasia Cis-Moll und die Polonaise Cis-Moll op. 26.

Allpolnisches Konzert aus Krakau.

Der polnische Rundfunk übernimmt heute sein Abendkonzert um 23.30 Uhr aus dem Kammerkonzertsaal des Krakauer Musikvereins. Das Programm enthält Mozarts Divertimento D-Dur für Streichinstrumente, Oboe und zwei Waldhörner und die Serenade Es-Dur op. 7 für 13 Blasmusikinstrumente von Richard Strauß. Beide Werke tragen einen gebiengenen Charakter bei vollendeter künstlerischer Form. Das Konzert geben die Mitglieder des Kammermusikvereins unter Leitung des Kapellmeisters A. Rieger.

Anekdoten aus dem Leben Jöfens.

In diesem Jahre werden es 30 Jahre, daß Heinrich Jöfen, der Schöpfer vieler Dramen, die auf den Bühnen der ganzen Welt zur Aufführung gelangten, aus die er Welt ging. Ueber Jöfen wurde sehr viel als Dichter und auch als Menschen geschrieben. Diesmal, d. h. heute um 17.50 Uhr, wird Wlodzimierz Jampolski über das Privatleben des großen Dramaturgen, das nicht frei von verschiedenen Anekdoten ist, sprechen.

Konzert aus Lodz für ganz Polen.

Unter Leitung des Dirigenten Teodor Ryder wird heute um 22.15 Uhr das Lodzer Salonorchester konzertieren. Das Konzert wird aus ausschließlich populären Werken bestehen und von allen polnischen Sendern übernommen werden.

Es brennt ein Fabrikgebäude.

In den nächsten Tagen wird der Lodzer Sender eine Reportage, aufgenommen auf Schallplatten, wiedergeben die die Arbeiten der Feuerwehr bei einem Großbrande illustrieren wird. Diese Reportage wurde vom Mitarbeiter des Lodzer Rundfunks, Redakteur Benschdykt Stefanski, bearbeitet. Die Reportage wird von allen übrigen Sendern übernommen werden.

Dunitowski macht wieder Gold.

Genialer Erfinder, alchimistischer Schwärmer oder raffinierter Betrüger.

Im Juli 1934 aus Frankreich ausgewiesen, ging Georg Dunitowski, der größte Goldmacher des 20. Jahrhunderts, erst nach Belgien, um im Brüsseler Vorort Wilsvoorde eine neue Fabrik zur Erzeugung künstlichen Goldes einzurichten. Das Werk war jedoch kaum im Betrieb, als ihm die belgische Behörde plötzlich die Aufenthaltsgenehmigung entzog. Dunitowski schloß die Fabrik, verpackte seine Apparate und überfiedelte nach Deutschland. Dort wiederholte sich einige Wochen später das gleiche Spiel. Seither lebt der moderne Alchemist in San Remo, wo die italienischen Behörden gegen seine Anwesenheit nichts einzuwenden haben und wo er in aller Ruhe seine Experimente fortsetzen kann.

Die Diskussion um den „Goldmacher“ geht also weiter. Ist er's wirklich? Der belgische Wissenschaftler Dr. Jean-Charles Fegand und gerichtliche Sachverständige der an den ersten Experimenten in San Remo teilnahmen, glauben an die Ernsthaftigkeit seiner Forschungen; andere wissenschaftliche Autoritäten von Rang bezeichnen ihn als abgefeimten Schwindler.

Er selbst wehrt sich mit aller Energie dagegen, als „Alchemist“ bezeichnet zu werden oder den „Stein der Weisen“ zu suchen. Er lehnt auch ab, aus unedlen Metallen Gold „machen“ zu wollen. Er gibt lediglich zu, auf Grund eines angeblich von ihm entdeckten Atomzertrümmerungsverfahrens die zahlreichen Goldmoleküle, die bei der Verwertung goldhaltiger Erden ungenützt bleiben, auffangen und so die Feingold-Ausbeute um das Fünffache steigern zu können.

Dunitowski ist also tatsächlich alles andere als ein Nachfolger der Ostanez, Lynestus, Helvetius und Nicolaus Flamel. Andere als er haben seit Jahrhunderten in geheimnisvollen Dunkel ihrer Laboratorien nach Möglichkeiten zur „Auflösung“ und Umformung der Elemente gesucht, und keine Geringeren als die großen Forscher Miosjan, G. Guillaume, Fremy, Lebon und Berthelot scheiterten und schwören noch heute auf die praktische Möglichkeit der Goldgewinnung durch Atomzertrümmerung.

In Douai existierte bis vor einigen Jahren eine von Dr. Zolliwet-Castelot geleitete wissenschaftliche Versuchsanstalt für Atomzertrümmerung. Dr. Zolliwet-Castelot gelangte nach langen Versuchen dazu, vermittels eines komplizierten Verfahrens Silber aus Blei zu ge-

winnen. Die Umstände, unter denen die Experimente durchgeführt wurden, schlossen jede Möglichkeit einer Täuschung aus. Trotz dieses Erfolges entschloß er sich bald darauf, sein Laboratorium aufzulösen.

Sport.

Lodz-Warschau: im Handball und Hazena.

Am Sonntag, dem 27. September, um 11 und 12 Uhr vormittags, finden auf dem LKS-Stadion zwei Städtepiele in zwei Konkurrenzen statt. Das erste Spiel im Hazena bestreiten die beiden Städte-Teams von Lodz und Warschau, welche aus den besten Damensportlerinnen zusammengesetzt sind. Um 12 Uhr treffen sich dann die Handballspieler von Lodz und Warschau. Das Skelett der Lodzer Mannschaft besteht aus dem neugeborenen Lodzer Meister LKS, das von Spielern anderer Vereine ausgefüllt ist.

Nur J&P und Sakoach machen mit.

Wie jetzt bekannt wird, haben sich für die Meisterschaft im Boren in unserer Stadt nur J&P und Sakoach gemeldet. Es sind dies zwar die stärksten Mannschaften von Lodz, doch leidet alljährlich die Rivalität im Boren gerade wegen der geringen Mannschaftsbeteiligung. Vor früher Lodz dominierend in Polen, so ist wegen dieser geringen Rivalität diese Ehre seit Jahren den Posenern zugefallen.

Der bisherige Meister von Lodz J&P wird in diesem Jahre einen schweren Stand haben, da er in den drei schwersten Gewichtsklassen mit Reservisten auftreten wird. Das Treffen findet am 11. Oktober statt. Der Sieger aus diesem Treffen ist dann Meister von Lodz und wird gegen die anderen Wojewodschaftsmeister um den Titel des Meisters von Polen kämpfen.

Diverse Sportnachrichten.

Am Sonntag findet in Lodz das Ringlampitreffen zwischen Lodz und Warschau statt. Beginn um 11.30 Uhr im Saale des Turnvereins Kraft.

Am 4. Oktober sollte das Fußballspiel Lodz — Ober-

MIRAZ

11 Wistopada 16

Beginn 4 Uhr

Heute und folgende Tage

Der vortreffliche Film polnischer Produktion

„Ein Tag großer Abenteuer“

mit Franciszek Brodniewicz und K. Junosza-Stepowski

36. Polnische Staatslotterie.

4. Klasse. - 12. Ziehungstag. (Ohne Gewerbe)

3. Ziehung:

Gewinne zu 200 Stotz

50 549 697 811 66 984 1076 247 56 503
66 2274 371 448 939 3116 436 526 59 748 4036

Gewinne zu 200 Stotz

182 382 622 933 1011 212 359 592 605 878
909 2117 268 521 685 895 3208 1100 317 559 784

100044 6 63 79 201 11 317 758 902 101406
95 767 102019 186 245 345 557 681 715 913

130015 142 99 412 48 682 782 941 61 131358
66 477 535 621 69 707 817 989 132343 425 571

150075 78 84 189 301 3 7 85 407 15 631 746
82 985 151111 242 468 69 628 833 152045 95 154

170066 144 66 362 89 836 911 51 171133 64
250 81 480 590 696 702 63 848 172003 22 33 109

190184 257 77 548 63 685 92 704 87 191015
66 267 317 442 633 62 799 976 192082 117 296

2. Ziehung
25.000 zl. - 11145.
50.000 zl. - 107750, 120811.
20.000 zl. - 77007, 185547.

Am 12. Ziehungstage der 4. Klasse
fielen Gewinne auf folgende Nummern:
10.000 zl. - 2134, 9004, 38592, 48333, 55490.

Gewinne zu 200 Stotz
1 67 68 322 447 95 514 701 982 78 1035 107
86 153 67 304 67 92 416 25 648 715 17 52 2019

20120 76 379 429 38 620 89 723 45 927 21399
556 62 714 917 59 79 22128 234 378 521 735 70

40058 165 292 499 521 612 41139 65 237 601
5-777 803 42007 213 443 639 65 715 874 43035

60241 399 435 720 890 61628 774 962 62068
263 542 808 935 63233 452 81 711 907 64178 377

70067 97 554 610 79 733 54 71020 72 166 258
360 471 569 72142 289 528 31 85 757 860 981 98

Dr. J. NADEL
Frauenkrankheiten und Geburtsbille
Andrzejka 4 Tel. 228-82
Empfangt von 10-12 und von 4-8 Uhr abends

Dr. med. S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- u. venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
zurückgekehrt
empfangt von 11-1 und 3-4 nachm
Świetlicza 34 Tel. 146-10

Dr. med. WOLKOWSKI
wohnt jetzt
Cegielniana 11 Tel. 238-02
Spezialarzt für Haut-, Haut- u. Geschlechtskrankheiten
zurückgekehrt
empfangt von 8-12 und 4-9 Uhr abends
an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

Dr. Klinger
Spezialist für fernelle Krankheiten
benedische, Haut- und Haar-Krankheiten
zurückgekehrt
Andrzejka 2 Tel. 132-28
empfangt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends

Dr. med. Haltrecht
Haut- und venerische Krankheiten
empfangt jetzt
Petriäuer 161 Tel. 245-21
von 8-2 und 7-9 Uhr abends
An Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr
Theater- u. Kinoprogramm
Städtches Theater: Heute 8.30 Uhr abends
In der Liebe ungenügend
Populäres Theater Abends 8.15 Uhr „Kaska
Karjatyda“
Casino: Der kleine Lord
Corso: I. Männer zur Auswahl
II. Die exzentrische Dame

Die „Wolfszeitung“ erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post 2,-, wöchentlich 1,-, 7,-
Ausland: monatlich 3,-, jährlich 30,-
Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr
un Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
gehalte 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.
Ankündigungen im Text für die Druckzeit 1,-, Flotz
für den Ausland 100 Prozent Rücklauf

Harmonita
(Halogrammat)
preiswert zu verkaufen.
Sierakowskiq 39, W. 11
Kauft aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matratzen gepolstert
und auf Federn „Patent“
Wringmaschinen
Tafelklager
„DOBROPOL“
Petriäuer 73 Tel. 195-90
im Hofe

Verlagsgesellschaft „Wolke“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptgeschäftsführer: Dipl.-Ing. Emil Jerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel
Druck: „Prasa“, Bnd., Petriäuer 101